

# Die „Ankündigung“ als Ritual für einen Neuanfang, wenn Konflikte die Familie dominieren

**Pikant abgeschmeckt. Mit Beilagen.**

**Dennis Haase, Barbara Ollefs**

## **Zusammenfassung**

*Aus unserer Dose während der Tagung „Hätte ich das mal früher gewusst ...“ zauberten wir eine kraftvolle Methode für die Markierung von Neuanfängen in konflikthafter Situationen. Basierend auf den sozialpolitischen Ideen des gewaltlosen Widerstandes stellten wir im Workshop die „Ankündigung“ vor, die sowohl eine neue Rahmung für die Entwicklung von elterlicher und professioneller Präsenz ermöglicht als auch die Konfliktbeteiligten auf eine Musterunterbrechung vorbereitet. Anhand eines Praxisbeispiels erarbeiteten wir im Workshop, in welcher Weise die Ankündigung für das Kind/den Jugendlichen als auch seine Eltern bzw. Erzieher wirken kann. Zu den wichtigen Inhaltsstoffen unserer Methodendose gehörten auch das Arbeiten mit Skalierungen und der kreative Einsatz von Metaphern und Bildern. Frei von künstlichen Aromastoffen.*

## **Einleitung**

Die gesellschaftlichen Erwartungen an Elternschaft und Erziehung haben sich in den letzten Jahren enorm gewandelt und stellen Eltern mitunter vor große Herausforderungen: In industriellen, westlichen urbanen Gesellschaften hat sich zunehmend ein Erziehungspfad etabliert, der auf psychologische Autonomieentwicklung verbunden mit der Befähigung zur Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und auf die Selbstverwirklichung der Kinder setzt (Borke, 2013). Gleichzeitig ist mit diesem Entwicklungspfad ein hohes Bildungsideal verknüpft. Kinder werden von Anfang an als quasi gleichberechtigte Partner angesehen (Keller, 2003), frühzeitig um ihre Meinung gefragt und ihnen werden viele Auswahlmöglichkeiten aufgezeigt, um sie darin zu fördern, eigene Vorlieben zu entwickeln und einzubringen und um sie als dialogische Interaktionspartner ernst zu nehmen. Autonomieorientierung als Entwicklungspfad in der Erziehung setzt eine zunehmende Professionalisierung von Eltern voraus. Eltern kommen mit diesem Ideal manchmal an ihre Grenzen, v. a. wenn sie wenig Unterstützung in der Partnerschaft bzw. in ihrer Herkunftsfamilie erfahren, wenig vernetzt sind bzw. keinen oder wenig Austausch mit anderen an der Erziehung beteiligten Personen haben und/oder sie mit einem sehr willensstarken Kind konfrontiert sind, das sie immer wieder an ihre Belastungsgrenze bringt. Auch Familienkonflikte, psychische und

physische Erkrankungen als auch Verhaltensbesonderheiten der Kinder, können Eltern und Erzieher überfordern.

Manchmal scheint auch die Passung zwischen einem eher liberalen Erziehungsideal und den eigentlichen Bedürfnissen eines eher willensstarken oder dominanzorientierten Kindes wenig kompatibel zu sein, das neben einer sicheren Beziehungsgrundlage nach klaren, impliziten und expliziten Regeln verlangt. In diesen konflikthaften Auseinandersetzungen und Machtkämpfen werden Eltern zunehmend hilflos und verlieren ihre Präsenz. Präsenz meint dabei die im Verhalten von Eltern und Erziehern vermittelte Anwesenheit im Leben der Kinder/Jugendlichen als Wegbegleiter, Zuhörer, Schützer, aber auch Bremser, Grenzsetzer, Schrankensteller. Wenn sich Eltern und Erzieher in diesen Funktionen nicht abschütteln und umgehen lassen, bleiben sie mit ihrer „individuellen Stimme“ hörbar, was Kindern Beziehung, rückhaltgebende Sicherheit und Orientierung ermöglicht.

Das Konzept des *gewaltlosen Widerstandes in der Erziehung* bietet eine Möglichkeit an, Eltern und Erzieher zu unterstützen, ihre Präsenz wiederzuerlangen. Ausgehend von der sozial-politischen Idee Gandhis wurde der Beratungsansatz für Eltern von Kindern mit massiven Verhaltensproblemen von dem israelischen Psychologen Haim Omer entwickelt und gemeinsam mit Arist v. Schlippe in Deutschland vorgestellt (Omer, v. Schlippe, 2002; 2004). Mittlerweile ist der Beratungsansatz evaluiert (Ollefs et al., 2009) und auf die Schule und andere pädagogische Institutionen (Omer, v. Schlippe, 2009; 2010) übertragen worden.

### Protest gegen das Problemverhalten des Kindes, Ankündigung und Transparenz

Im „Systemischen Elterncoaching“ und in der „Professionellen Präsenz“ (Omer, v. Schlippe 2004; 2009) ist die Ankündigung eine wesentliche Intervention. Basierend auf der sozial-politischen Idee des gewaltlosen Widerstandes markiert diese Methode eine Musterunterbrechung in eskalierten Beziehungen. Dabei ist diese Intervention nicht ausschließlich auf verhärtete Eltern-Kind-Beziehungen begrenzt. Eine Ankündigung kann auch von einer Lehrerin an ihre Klasse oder von einem Vorgesetzten an ein Team geschrieben werden. Sie kann aber auch in Form einer Selbstankündigung an sich selbst verfasst werden, um sich selbst in dem Entschluss, nicht mehr Teil der Eskalation zu sein, zu verankern. Die nachfolgend skizzierten Schritte sind auf das Verfassen einer elterlichen Ankündigung zugeschnitten, können aber, wie bereits erwähnt, auch in andere Kontexte übersetzt werden.

Beispielsweise suchen die Eltern das Zimmer ihres Kindes zu einem Zeitpunkt auf, in dem die Familiensituation entspannter ist und sie sich in ihrer Präsenz stärker fühlen. Die Ankündigung wird im Beratungsprozess bereits schriftlich vorbereitet und formuliert, damit sich die Eltern im Kontakt mit ihrem Kind sicherer fühlen können.

In der Ankündigung, die nicht länger als drei bis fünf Sätze in schriftlicher Form umfasst, formulieren die Eltern ihre Werte und Ziele für das zukünftige gemeinsame Familienleben, wie z. B. ein respektvolles Miteinander in der Familie bzw. ein gewaltloser Umgang bei Konflikten. Daran anknüpfend benennen sie kurz und sachlich das beklagte Verhalten ihres Kindes (z. B. Kind attackiert Eltern und Geschwister, hat andere geschlagen, hält sich nicht mehr an Ausgehregeln etc.) und kündigen ihre vermehrte Präsenz im Umgang mit dem Problemverhalten an, im Sinne einer Selbstverpflichtung (z. B. „Wir sind nicht länger bereit, das Verhalten hinzunehmen, und werden frühzeitig in Eskalationen eingreifen und uns Unterstützung dazu holen“). Die Ankündigung sollte mit einem verbindlichen, wertschätzenden Satz enden, beispielsweise: „Wir tun das, weil wir dich lieb haben, uns deine Entwicklung wichtig ist, und werden dich nicht attackieren.“

Anschließend sollte zum Familienalltag zurückgekehrt werden und eine Diskussion darum vermieden werden, da im Vorfeld oft schon viele „Schlagabtausch“ geführt wurden, häufig die „Wortfülle“ die Eskalation noch befeuert hat und die Stille nach der Ankündigung eine Musterunterbrechung im angespannten Familiengefüge markieren soll.

### Die Ankündigung als kraftvolle Methode von Neuanfängen

#### Der Sinn der Ankündigung:

- als Ritual für einen neuen Anfang; die Ankündigung markiert den Beginn eines neuen Prozesses;
- im Sinne der Deeskalation bereitet die Ankündigung das Kind darauf vor, dass sich etwas konkret verändern wird;
- sie stellt eine Musterunterbrechung dar, weil sie die „Wortfülle“ und Wortgefechte eindämmt;
- die Ankündigung wirkt auch selbstreferentiell und stärkt die eigene Handlungsbereitschaft (self-commitment), Eltern nehmen sich ernst.

#### Eine hilfreiche Ankündigung:

- präzisiert die gemeinsamen Werte der Eltern
- lässt die Eltern „besonders“ handeln (häufig mit Aufregung verbunden)
- fokussiert nicht auf das kindliche Verhalten, sondern auf die Veränderung im eigenen elterlichen Verhalten
- spezifiziert die Werte
- stärkt die Verbindlichkeit für Veränderung
- stärkt die Akzeptanz seitens des Empfängers (Kind)
- betont die Wichtigkeit einer guten Beziehung

- lässt das nicht mehr akzeptierte Verhalten überschaubar werden: es bekommt Konsistenz und Ordnung, wird klarer
- Durch die Ankündigung wird das Kind vorbereitet und so nicht aus heiterem Himmel mit einer Aktion konfrontiert, was die Eskalationsspirale noch erhöhen könnte

**Der konkrete Inhalt einer Ankündigung:**

- enthält, für und gegen was die Eltern (die Verfasser) sich einsetzen
- ist kurz
- beinhaltet keine Sanktionen bei Regelverstößen (anders als beim Verhaltenstraining)
- kündigt Verhaltensänderungen und den Protest der Verfasser an
- bereitet das Kind (den Adressaten) darauf vor, dass die Eltern (Verfasser) ggf. eine größere Anwesenheit in seinem Leben zeigen werden
- präzisiert und fokussiert in erster Linie, was die Eltern (Verfasser) von sich selbst erwarten und nur nachrangig, was sie daran anknüpfend vom Kind (Adressaten) erwarten
- formuliert keine Drohung wie „wenn ... dann“
- vermittelt den Kindern die Botschaft: „Wir tun das, weil wir dich lieben!“
- vermittelt und kündigt an, dass die Eltern Unterstützung haben



Abbildung: Übersicht Bestandteile einer Ankündigung. GLW = Gewaltloser Widerstand

**Literatur**

Borke, J. (2013). Kultursensitive systemische Familientherapie. In: Grabbe, M., Borke, J., Tsirigotis, C. (Hg.), *Autorität, Autonomie und Bindung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 134-149.

Keller, H. (2003). Sozialization for competence: cultural models of infancy. *Human Development* 46, S. 288-311.

Ollefs, B., Schlippe, A.v., Omer, H., Kriz, J. (2009). Jugendliche mit externalem Problemverhalten. Effekte von Elterncoaching. *Familiendynamik* 34 (3), S. 256-265.

Omer, H., Schlippe, A.v. (2002). *Autorität ohne Gewalt*. Coaching für Eltern mit Verhaltensproblemen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Omer, H., Schlippe, A.v. (2004). *Autorität durch Beziehung*. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Omer, H., Schlippe, A.v. (2009). *Stärke statt Macht*. „Neue Autorität“ als Rahmen für Bindung. *Familiendynamik* 34, S. 256-265.

Omer, H., Schlippe, A.v. (2010). *Stärke statt Macht*. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Dennis Haase** (Wunstorf), *Diplom-Sozialpädagoge, Systemischer Therapeut und Berater (IFW/SG), Systemischer Supervisor (IFW/SG), Systemischer Elterncoach (IFW), Psychotherapeut (ECP), Lehrtherapeut am IF Weinheim. Tätig in der Kinder- und Jugendpsychiatrie am KRH Wunstorf sowie in freier Praxis.*  
[dennis.haase@if-weinheim.de](mailto:dennis.haase@if-weinheim.de)

**Barbara Ollefs**, *Dr. phil., Diplom-Psychologin, Systemische Supervisorin, Psychologin in der DDG, Systemische Familientherapeutin am Kinderhospital Osnabrück, Lehrbeauftragte am Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Osnabrück, Aus- bzw. Weiterbildung von Psychologinnen; Koordinatorin Ausbildung Systemisches Elterncoaching am IF Weinheim.*  
[barbara.ollefs@if-weinheim.de](mailto:barbara.ollefs@if-weinheim.de)